



Christophoribote

April 2004/Nr. 1

Liebe St. Christophorigemeinde!
Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Freunde!

Seit langem haben wir (nicht nur Pastoren) über einen Gemeindebrief nachgedacht. Die verstreute Gemeinde braucht eine bessere Möglichkeit zum Austausch der Gedanken, Nachrichten und Informationen. Ein Gemeindebrief kann viele Ziele haben, auch das, die Zugehörigkeit der Gemeindemitglieder zu stärken. Ich hoffe, wir beginnen mit dem ersten, kleinen Brief, so Gott will, eine neue, gute Sache, die dann später gedeiht und wächst zu unserer Freude. Jede und Jeder ist eingeladen bei der Vorbereitung des Heftes mitzuwirken. Haben Sie etwas Interessantes erlebt oder möchten Sie etwas Wichtiges mit anderen teilen, geben Sie es uns schriftlich bekannt, wir geben es an alle weiter.

Im Namen der Christophorigemeinde und ihrer Mitarbeiter wünsche ich Ihnen ein frohes, gesegnetes Osterfest.

Zum Nachdenken teile ich Ihnen ein paar Gedanken mit, die ich von guten Freunden aus Deutschland bekommen habe.

Gott segne Sie!

Ihr Andrzej Fober, Pfr.

DIE WELT UND DU

Wenn wir die ganze Menschheit auf ein Dorf von 100 Einwohnern reduzieren und auf die Proportionen aller bestehenden Völker achten würden, so wäre dieses Dorf so zusammengestellt:

57 Asiaten
21 Europäer
14 Amerikaner (Nord u. Süd)
8 Afrikaner

52 wären Frauen
48 wären Männer

70 Nicht-Weiße
30 Weiße

70 Nicht-Christen
30 Christen

89 heterosexuelle
11 homosexuelle

6 Personen würden 59 % des gesamten Weltreichtums besitzen und alle 6 Personen kämen aus den USA

80 hätten keine ausreichenden Wohnverhältnisse
70 wären Analphabeten
50 wären unterernährt
1 würde sterben
2 würden geboren
1 hätte einen PC
1 hätte einen akademischen Abschluss

Wenn man die Welt aus dieser Sicht betrachtet, wird jedem klar, dass das Bedürfnis nach Zusammengehörigkeit, Verständnis, Akzeptanz und Bildung notwendig ist.

Falls Du heute Morgen gesund und nicht krank aufgewacht bist, bist Du glücklicher als 1 Million Menschen, welche die nächste Woche nicht erleben werden.

Falls Du nie einen Kampf des Krieges erlebt hast, nie die Einsamkeit durch Gefangenschaft, die Agonie des Gequälten oder Hunger gespürt hast - dann bist Du glücklicher als 500 Millionen Menschen der Welt.

Falls Du in die Kirche gehen kannst, ohne die Angst, dass Dir gedroht wird, dass man Dich verhaftet oder Dich umbringt - bist Du glücklicher als 3 Milliarden Menschen der Welt.

Falls sich in Deinem Kühlschrank Essen befindet, Du angezogen bist, ein Dach über dem Kopf hast und ein Bett zum Hinlegen - bist Du reicher als 75% der Einwohner dieser Welt.

Falls Du ein Konto bei der Bank hast, etwas Geld im Portemonnaie oder etwas Kleingeld in einer kleinen Schachtel - gehörst Du zu 8 % der wohlhabenden Menschen auf dieser Welt.

Falls Du diese Nachricht liest, bist Du doppelt gesegnet worden - denn:

1. Jemand hat an Dich gedacht und
2. Du gehörst nicht zu den 2 Milliarden Menschen die nicht lesen können.

Einer hat irgendwann mal gesagt:

Arbeitet - als würdet ihr kein Geld brauchen

Liebt - als hätte euch noch nie jemand verletzt

Tanzt - als würde keiner hinschauen

Singt - als würde keiner zuhören

Lebt - als wäre das Paradies auf der Erde

ZU BESUCH IN DRESDEN

Vom 2. bis 5. März war wieder eine Gruppe unserer ev. Christophorigemeinde zu Besuch bei der ev. Lukaskirchgemeinde in Dresden.

Am frühen Mittwochmorgen machten sich acht Reiseteilnehmer, von denen einige die Einladung zur Teilnahme erst einen Tag vorher erhalten hatten, auf den Weg nach Deutschland. Vikar Dawid Mendrok war unser Fahrer und Reiseleiter. Das „Einsammeln“ der nicht aus Breslau kommenden Mitfahrer dauerte seine Zeit, so daß wir mit einer Stunde Verspätung im Gemeindehaus in Dresden eintrafen. Das Mittagessen war schon erkaltet, aber nicht so die Freude unserer Gastgeber über unsere endliche Ankunft. Unmittelbar nach der gemeinsamen Mahlzeit stand schon der erste Punkt des wieder von Pfarrer Seickel zusammengestellten umfangreichen Programms an:

Wir besichtigten die wunderschöne katholische Hofkirche und hörten im Anschluß daran ein Orgelkonzert auf der Silbermann-Orgel. Am Abend sahen wir auf dem Theaterkahn drei Einakter von Tschechow.

Den Donnerstagvormittag konnte jeder nach eigenen Wünschen verbringen. Viele besuchten die Altstadt und bestaunten die wiedererbaute Frauenkirche, deren frischer Sandstein in der klaren Winterluft schimmerte.

Am Nachmittag ging die Fahrt zum Schloss Weesenstein, das im Laufe von Jahrhunderten auf einem Felssporn über dem engen Müglitztal von oben nach unten erbaut wurde. An der Beseitigung der Hochwasserschäden im Ort wurde noch gearbeitet. Mancher entsann sich an die glückliche Errettung der

Menschen, die hier eine ganze Nacht auf der letzten Mauer ihres Hauses inmitten der reißenden Müglitz überlebten und dann endlich von einem Hubschrauber geborgen werden konnten. Diese Familie hatte danach sicher allen Grund, in der schönen Schloßkapelle einen Dankgottesdienst zu besuchen.

Am Abend nahmen wir an einer Bibelstunde in der Kapelle der Lukaskirche teil, in der wir gemeinsam über die Worte im Lukasevangelium 6, 20-26 nachdachten.

Der Freitag war schon der letzte Tag unseres Aufenthaltes und zugleich wohl der Höhepunkt. Er begann mit dem Besuch der Diakonissenanstalt Dresden. Dort führte uns eine schon im Ruhestand, aber noch mit beiden Beinen im Leben stehende Diakonissin durch die großzügigen modernen Anlagen: Krankenhaus, Altenheim, Schwesternhaus und Kapelle, und berichtete von den schweren Zeiten des Wiederaufbaus, der auch aus England unterstützt wurde. Das in der Kapelle zu sehende Nagelkreuz aus Coventry dokumentiert diese friedliebende Versöhnung ehemaliger Kriegsgegner.

Am Nachmittag bewunderten wir die Kunstwerke des Dresdner Bildhauers Ernst Rietschel in einer Ausstellung im Albertinum. Er hat so bekannte Werke wie z.B. das Standbild von Goethe und Schiller in Weimar oder von Martin Luther in Worms geschaffen.

Am Abend nahmen wir dann Teil an einem ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag nach einer Liturgie von Frauen aus Polen und unter unserer Mitwirkung. Das Motto hieß: Laßt uns Licht sein. Wir sprachen die Gebete und sangen die Lieder auf Polnisch, was aber bei der großen Zahl der Anwesenden etwas unterging. Wir beteten: Wybacz nam, Panie, ze złyj światłoce Twoj¹.

Nach dem Gottesdienst konnten alle gemeinsam polnische Gerichte probieren: Bigos, Barszcz und Pierogi.

Am nächsten Morgen machten wir uns auf die Heimreise, voll mit neuen Eindrücken von dieser schönen Stadt. Nach einer langen Fahrt, die uns auf winterlichen Strassen kreuz und quer durch Schlesien führte, trafen wir endlich wohlbehalten wieder zu Hause ein.

Wir danken unseren Gastgebern für die erlebnisreichen Tage, unserem Vikar und unserem Herrgott für die sichere Heimkehr.

Eilert Hörmann

OSTERFREUDE

Warum freust du dich auf Ostern? Warum gehst du am Sonntag zur Kirche? Was ist für ich das Allerwichtigste im Leben? Worauf hoffst du? Was erwartest du?

In deinem Leben das Allerwichtigste ist deine Gesundheit, deine Familie, dein Ruf. Jeden Tag hast du die Hoffnung, etwas Besonderes erleben zu dürfen. Du wartest auf einen Besuch. Du freust dich auf Ostern, weil du dich mit der ganzen Familie treffen kannst. Du gehst in die Kirche, weil am Sonntag alle in die Kirche gehen.

NEIN ??? !!!

Du freust dich auf Ostern, weil an diesem Tag dein Erlöser auferstanden ist und den Tod besiegt hat. Du gehst in die Kirche, weil du dem Herrn Jesus Christus danken willst für seine Opferung und ihn um Vergebung bitten möchtest. In deinem Leben ist das Allerwichtigste, dem Herrn treu zu bleiben. Du hoffst, mit dem Herrn eins zu sein und das Ewige Leben zu bekommen. Du erwartest den Tag, an dem Jesus Christus das zweite Mal kommen wird.

MENSCH, DU BIST EIN CHRIST !!!

Was hat dich zu diesem Gedanken geführt?

Jesus Christus sprach: *Hab keine Angst! Ich bin der Erste und der Letzte. Ich bin der Lebendige. Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit. Ich habe Macht über den Tod und die Totenwelt.* (Off 1,17b.18)

Ich selbst freue mich mit jedem von euch, liebe Gemeindemitglieder, und diese Worte, die Sie gerade gelesen haben, sollen uns alle an das Jüngste Gericht erinnern. Wir sollen jetzt entscheiden, was für uns wichtig ist: Leben mit Gott oder ohne Gott? Unser Erlöser Jesus Christus bringt uns in dem Wunder des leeren Grabes die Hoffnung auf unsere Auferstehung und das ewige Leben. Aber um das zu bekommen, sollen wir nicht nur Menschen sondern auch wahre Christen sein, die nicht vergessen, was im Leben wichtig ist. Jesus Christus sagt selbst zu uns: ***Wer zum Glauben kommt und sich taufen lässt, wird gerettet. Wer nicht glaubt, den wird Gott verurteilen.*** (Mk. 16,16)
Amen.

Pfr. Dawid Mendrok

GOTTESDIENSTORDNUNG IM APRIL 2005

Sonntag	03.04	1. S. n. O. Quasimodogeniti
Breslau	10:00	Pfarrer Dawid Mendrok
Liegnitz	13:00	Pfarrer Dawid Mendrok

Samstag	09.04	2. S. n. O. Misericordias Domini
Lauban	10:00	Pfarrer Dawid Mendrok
Bad Warmbrunn	14:00	Pfarrer Dawid Mendrok

Sonntag	10.04	2. S. n. O. Misericordias Domini
Breslau	10:00	Pfarrer Andrzej Fober
Waldenburg	9:00	Pfarrer Dawid Mendrok
Schweidnitz	13:00	Pfarrer Dawid Mendrok

Sonntag	17.04	3. S. n. O. Jubilate
Breslau	10:00	Pfarrer Andrzej Fober
Liegnitz	13:00	Pfarrer Andrzej Fober

Samstag	23.04	4. S. n. O. Kantate
Schweidnitz	10:00	Pfarrer Andrzej Fober
Waldenburg	14:00	Pfarrer Andrzej Fober

Sonntag	24.04	4. S. n. O. Kantate
Breslau	10:00	Pfarrer Dawid Mendrok
Lauban	10:00	Pfarrer Andrzej Fober
Bad Warmbrunn	14:00	Pfarrer Andrzej Fober

**Parafia Ewangelicko – Augsburska św. Krzysztofa
ul. Partyzantów 60
PL 51-675 Wroc³aw
Tel. 0-71/348-45-98**